

## Die Kategorie Geschlecht (Gender) in der inklusiven Pädagogik

Schildmann, Ulrike

2015

<https://doi.org/10.25595/360>

Veröffentlichungsversion / published version  
Sammelbandbeitrag / collection article

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schildmann, Ulrike: *Die Kategorie Geschlecht (Gender) in der inklusiven Pädagogik*, in: Blömer, Daniel; Lichtblau, Michael; Jüttner, Ann-Kathrin; Koch, Katja; Krüger, Michaela et al. (Hrsg.): *Perspektiven auf inklusive Bildung. Gemeinsam anders lehren und lernen* (Wiesbaden: Springer VS, 2015), 162-167. DOI: <https://doi.org/10.25595/360>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY 4.0 Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

### Terms of use:

This document is made available under a CC BY 4.0 License (Attribution). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en>

---

# **Jahrbuch Grundschulforschung**

Band 18

---

Daniel Blömer • Michael Lichtblau  
Ann-Kathrin Jüttner • Katja Koch  
Michaela Krüger • Rolf Werning (Hrsg.)

# Perspektiven auf inklusive Bildung

Gemeinsam anders  
lehren und lernen

*Herausgeber*

Daniel Blömer  
TU Braunschweig  
Deutschland

Katja Koch  
TU Braunschweig  
Deutschland

Michael Lichtblau  
Leibniz Universität Hannover  
Deutschland

Michaela Krüger  
TU Braunschweig  
Deutschland

Ann-Kathrin Jüttner  
DialogWerk Braunschweig  
Deutschland

Rolf Werning  
Leibniz Universität Hannover  
Deutschland

ISBN 978-3-658-06954-4  
DOI 10.1007/978-3-658-06955-1

ISBN 978-3-658-06955-1 (eBook)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2015

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist eine Marke von Springer DE. Springer DE ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media.  
[www.springer-vs.de](http://www.springer-vs.de)

# Inhalt

*Daniel Blömer, Michael Lichtblau, Ann-Kathrin Jüttner, Katja Koch,  
Michaela Krüger & Rolf Werning*  
Perspektiven auf inklusive Bildung – Zum Geleit ..... 11

*Angelika Speck-Hamdan*  
Inklusion: der Anspruch an die Grundschule..... 13

*Edith Brugger-Paggi*  
Etappen auf dem Weg zu einer inklusiven Schule. Herausforderungen und  
Gelingensbedingungen – Das Beispiel Südtirol..... 23

## PROFESSIONSVERSTÄNDNIS

*Josephine Götz, Katrin Hauenschild, Werner Greve & Sabine Hellmers*  
Einstellungen von Lehrerinnen und Lehrern zur inklusiven Grundschule..... 34

*Elke Reichmann & Anja Seifert*  
Lernen in heterogenen Lerngruppen – Welches Rollenverständnis und  
welche Vorstellungen von Lernen haben angehende Kindheitspädagogen  
und Grundschulpädagogen? – Eine vergleichende Studie ..... 40

*Thiemo Bloh*  
Kollektive Orientierungsmuster als Teil individueller Handlungskompetenz:  
Eine komparative Analyse kooperierender Grundschullehrkräfte ..... 46

*Susanne Mannel, Ilonca Hardy & Benjamin Fauth*  
Erfassung von strukturierenden Lehreräußerungen im Unterrichtsdiskurs..... 53

*Melanie Eckerth*

Wie beobachten und deuten Grundschullehrkräfte die Lernvoraussetzungen von Kindern im schriftsprachlichen Anfangsunterricht? ..... 59

*Bernd Wagner*

Intersektionalität und Inklusion im Sachunterricht ..... 65

*Lucy Urich*

Schulische Jungenarbeit braucht (keine) Männer ..... 71

*Werner Leitner*

Elterliche Trennung im Blickfeld schulischer Handlungsperspektiven: (k)ein gemeinsames Thema für Grundschulpädagogik und Sonderpädagogik? . 78

*Martina Ruhmland & Christine Beckerle*

Konzepte und Umgangsweisen von Erzieherinnen und Grundschullehrkräften zum Thema ADHS..... 84

## PROFESSIONALISIERUNG

*Benjamin Braß & Heike de Boer*

Für inklusive Praxis sensibilisieren – Beobachten lernen in der Lehrerbildung . 93

*Charlotte Röhner & Kathrin König*

Professionalisierung im frühpädagogischen Bereich am Beispiel des Projekts „Frühe Chancen – Schwerpunkt-Kitas Sprache und Integration“ ..... 99

*Mareike Drinhaus & Birgit Werner*

Zur Entwicklung von Differenzierungskompetenz von Lehrkräften – Konzept und erste Befunde ..... 107

*Bettina Lindmeier & Claudia Schomaker*

„Ich hätte nicht gedacht, dass hier Diskussionen auf diesem Niveau möglich sind!“ – Einblicke in ein inklusives Studienprojekt aus einer hochschuldidaktischen Perspektive ..... 114

## SCHULE UND SCHULENTWICKLUNG

*Brigitte Schumann*

Inklusion aus kritischer bildungspolitischer Sicht ..... 120

*Susan C. A. Burkhardt*

Schulische Integration – Worum geht's? ..... 126

*Susanne Schwab, Markus Gebhardt & Mathias Kramer*Umsetzung der schulischen Integration von SchülerInnen mit  
Behinderung(en) in Österreich..... 132*Carla Jana Svaton*Governance einer „integrativen Volksschule“ in der Schweiz am Beispiel  
des Kantons Bern..... 139*Carolin Rotter & Rebecca Schaaf*Was verstehen Schulen unter Inklusion? – Eine Analyse einzelschulischer  
Förderkonzepte ..... 145*Claudia Knapp*

Verantwortungsaushandlungen in Eltern-Lehrer-Gesprächen ..... 150

*Susanne Peters*Eltern als Kooperationspartner von multiprofessionellen Teams –  
Impulsgeber für inklusive Schulentwicklung? ..... 156*Ulrike Schildmann*

Die Kategorie Geschlecht (Gender) in der Inklusiven Pädagogik ..... 162

*Anna Hanisch, Astrid Rank & Günther Seeber*Wie „grün“ sind europäische Lehrpläne? Eine vergleichende Studie mit  
fünf europäischen Curricula..... 168*Kristin Schäffer & Ingelore Mammes*Zur Bedeutung informatischer Bildung in der Grundschule – Das  
Konstrukt des informatischen Verständnisses von Grundschulern..... 174

## UNTERRICHT UND DIDAKTIK

*Birgit Werner & Anne Wildermuth*

Inklusion konkret: Evaluation von Maßnahmen zur Lern- und  
Entwicklungsbegleitung in integrativ arbeitenden Grundstufenklassen –  
Ein Erfahrungs- und Projektbericht ..... 181

*Gwendo Ranger, Sabine Martschinke & Bärbel Kopp*

„Überlegt halt mal alle!“ Werden Kinder in kooperativen Lernphasen  
kognitiv aktiviert? ..... 189

*Thomas Rihm*

Der Modus „Verständigung“ als ergänzender Aspekt einer Didaktik  
für inklusive Lern-Lehr-Prozesse ..... 196

*Birgit Spohn*

„Die Trainingsraummethode von innen“. Eine empirische Studie an  
Schulen für Erziehungshilfe und Förderschulen in Baden-Württemberg ..... 204

*Katharina Schilling-Sandvoss*

Pädagogische und didaktische Aspekte musikbezogenen Lernens und ihre  
Bedeutung für Prozesse inklusiver Bildung in der Grundschule ..... 210

*Stefanie Carell & Markus Peschel*

Einfluss des Onlinelexikons *kidipedia* auf die Naturwissenschafts-  
kompetenz von Jungen und Mädchen an Schweizer Primarschulen ..... 216

*Oliver Musenberg & Judith Riegert*

Medien im inklusiven Fachunterricht – Didaktische Fragen an der  
Schnittstelle von Geschichtsdidaktik und Sonderpädagogik ..... 224

*Skadi Neubauer & Sabine Kirchner*

Individuelle Voraussetzungen von Grundschulern als Ausgangspunkt für  
erfolgreiche Rechtschreibförderung ..... 230

*David Gerlach*

Inklusion statt LRS-Förderung? Ansätze und Gelingensbedingungen einer  
inklusive Schriftsprachförderung ..... 237

*Susanne Geyer, Andreas Hartinger & Gisela Kammermeyer*  
Alltagsintegrierte Förderung der Schriftsprache im Vorschulalter ..... 243

*Jeanette Hoffmann & Natascha Naujok*  
Vieldeutige Bilder(bücher) als Gesprächs- und Schreibenlässe in  
heterogenen Lerngruppen ..... 249

*Frank Hellmich & Sabrina Förster*  
Transfereffekte eines wortschatzbasierten Lesestrategietrainings auf die  
Bearbeitungsqualität mathematischer Textaufgaben bei Grundschülerinnen  
und -schülern mit Zuwanderungsgeschichte ..... 255

*Johannes Hennies & Michael Ritter*  
Lesen literarischer Texte in inklusiven Lerngruppen..... 261

*Fabian Hoya & Frank Hellmich*  
Individuelles Feedback in heterogen zusammengesetzten Lerngruppen im  
Leseunterricht der Grundschule – Befunde aus einer empirischen Studie..... 267

## SCHÜLERPERSPEKTIVE

*Torsten Eckermann*  
(Un-)Doing Inclusion – Wie Kinder unter ihren Peers ‚besonders‘ werden ..... 273

*Hans-Jürgen Lambrich*  
Soziale Dimensionen des Lernens – Zur Kultur des Klassenzimmers..... 279

*Kirsten Seutter-Guthöhrlein*  
Kinder-Sichten – Leben und Lernen in Schwerpunktschulen aus der  
Akteursperspektive der Schülerinnen und Schüler ..... 285

*Agnes Pfrang & Anja Viehweger*  
Die Bedeutung der Lehrer-Schüler Beziehung für schulisches Lernen. Wie  
erfahren Schüler das Verhalten und Handeln ihres Lehrers? ..... 291



# Die Kategorie Geschlecht (Gender) in der inklusiven Pädagogik

*Ulrike Schildmann*

Wie die Sonderpädagogik, aber auch die Integrationspädagogik der vergangenen Jahrzehnte, muss sich auch die in ihrer Etablierungsphase befindliche inklusive Pädagogik mit der Strukturkategorie Geschlecht auseinandersetzen: Während sich in der Gruppe der regulären Grundschüler/innen traditionell etwa gleich viele Mädchen wie Jungen befinden, sind in der Gruppe der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf fast doppelt so viele Jungen wie Mädchen anzutreffen. Ob und wie sich dieses genannte Ungleichverhältnis, welches das Wechselspiel von Regel- und Sonderpädagogik widerspiegelt, durch eine geschlechtersensible inklusive Pädagogik verändern lässt, ist zu diskutieren. Dabei werden sowohl quantitative als auch qualitative Aspekte zur kindlichen Entwicklung, aber auch zum Erwartungshorizont von Lehrer/innen und Schule relevant.

Die inklusive Pädagogik strebt eine positive Wertschätzung aller – in die institutionelle Bildung einbezogenen – Kinder und Jugendlichen an. Das kann jedoch nur dann gelingen, wenn die unterschiedlichen sozialen Ungleichheitslagen Berücksichtigung finden zum einen als einzelne, also neben Behinderung vor allem auch die Kategorien Geschlecht, Klasse/Schicht, kulturelle Einbindung, und zum anderen in ihren Wechselwirkungen miteinander; denn nur in Verbindung miteinander sind die Ungleichheitslagen faktisch existent.

In diesem Beitrag (vgl. auch Schildmann 2012) wird die inklusive Pädagogik im Wesentlichen als Weiterentwicklung der Integrationspädagogik verstanden. Für die Genderperspektive liegen in diesem Zusammenhang bereits einzelne Publikationen vor (vgl. Hinz 1993, Prengel 1993, Schildmann 1996, Wenning 1999, Nagode 2002). Für den aktuellen Diskurs erscheinen folgende drei Themenaspekte als besonders wichtig:

1. Kindliche Konstruktionsweisen von Geschlecht und ihre Bedeutung für die inklusive Pädagogik
2. Professionelle Aspekte der Konstruktionen von Geschlecht bei Pädagoginnen und Pädagogen
3. Relevanz der Kategorie Geschlecht für eine inklusive Didaktik.

## 1 Kindliche Konstruktionsweisen von Geschlecht und ihre Bedeutung für die inklusive Pädagogik

„Kinder sind vom Anfang ihres Lebens an Akteure und Akteurinnen im Prozess der Gender(re)konstruktion. Sie erleben ihn nicht nur passiv als Opfer erwachsener Zuschreibung, sondern aktiv als ‚Forscher‘, die in die ihnen fremde Kultur der Zweigeschlechtlichkeit kommen und schnell lernen müssen, sich darin zurecht zu finden. Die dazu notwendigen kognitiven Fähigkeiten erwerben sie rasch. Mit ca. einem Jahr unterscheiden sie Personen nach dem Geschlecht, nach spätestens zwei Jahren ordnen sie sich selbst mit großer Sicherheit dem ‚richtigen‘ Geschlecht zu (...) Prozesse der Genderbildung sind vor allem im kindlichen Spiel von vielen Forschern studiert worden (...) In ihren Spielen sind die Kinder bestrebt, so zu tun, als beherrschten sie bereits die Kompetenzen und Regeln, um deren Beherrschung sie eigentlich noch ringen. Dies gilt auch für die Genderordnung“ (Rabe-Kleberg 2006, S. 101).

Das ‚doing gender‘ der Kinder findet schon vom frühen Lebensalter an unterschiedliche Ausprägungen, die nicht nur gegen eine vermeintlich naturgegebene Zweigeschlechtlichkeit, sondern auch gegen die Konstruktion der sozialen Zweigeschlechtlichkeit sprechen und stattdessen in Richtung Geschlechterdynamik bzw. -mehrdimensionalität weisen und damit auch Tendenzen grundlegender De-Konstruktionen von Geschlecht bzw. von sozialer Zweigeschlechtlichkeit enthalten. Annedore Prengel unterscheidet mindestens vier unterschiedliche Konstruktionsweisen von Geschlecht, hier bei Kindern im Vorschulalter:

- „*dualistisch* die Zweigeschlechtlichkeit,
- *universalistisch* die Gemeinsamkeiten zwischen beiden Geschlechtern oder
- *pluralistisch* die Vielfalt innerhalb jedes Geschlechts und
- *transversal* die Überschneidungen zwischen beiden Geschlechtern (Prengel 2009)“ (Prengel 2011, S. 2; Aufzählung – U. Sch.).

Auszugehen ist davon, dass die Möglichkeiten der Aneignung des eigenen Geschlechtes für Jungen und Mädchen von unterschiedlichen Einflüssen abhängen, so vor allem von der sozialen Lage (Klasse/Schicht), vom kulturellen (einschließlich religiösen) Hintergrund, aber ggf. auch von vorhandenen Behinderungen: Für den Zusammenhang von Geschlecht und Behinderung relevant ist die kritische Durchdringung der eugenischen Traditionen der modernen Gesellschaft, durch die behinderte Menschen unter hohen Anpassungsdruck an die gesellschaftliche (v.a. sexuelle) Normalität gesetzt wurden und die zu erschwerten Bedingungen der Aneignung selbstbestimmter Geschlechtsidentitäten bei behinderten Mädchen und Frauen bzw. behinderten Jungen und Männern geführt haben (vgl. Bretländer 2007).

Für die inklusive Pädagogik relevant ist es, dass im Sinne eines positiven Umgangs mit Heterogenität die engen Vorstellungen von Zweigeschlechtlichkeit aufgebrochen werden und an deren Stelle ein Diskurs über geschlechtliche Vielfalt einen angemessenen Platz erhält.

## 2 Professionelle Aspekte der Konstruktionen von Geschlecht bei Pädagoginnen und Pädagogen

Auf dieser Ebene geht es um die Frage, über welche eigenen, biographischen Gender-Konzeptionen diejenigen verfügen, die die inklusiven Erziehungsprozesse professionell gestalten und steuern: Pädagoginnen und Pädagogen im Elementar-, Primar- und Sekundarbereich des Bildungswesens. Folgende Aspekte sind zu bearbeiten (vgl. Schildmann 2012):

- Wie reflektieren Pädagoginnen und Pädagogen ihre eigene geschlechterspezifische Sozialisation und Identitätsarbeit (vgl. Nagode 2002)?
- Was folgt daraus für den Umgang mit Mädchen und Jungen, deren ‚Bildungsprojekt Geschlecht‘ sie wesentlich mitgestalten?
- Wie setzen sie sich mit Müttern und Vätern auseinander, die je eigene und ggf. sehr andere kulturelle oder individuelle (z.B. behinderungsbezogene) Vorstellungen von geschlechterbezogener Sozialisation und Identität haben als die PädagogInnen selbst?

Auf der professionellen Ebene geht es also um die gezielte Selbstreflexion zum Thema ‚Gender/Geschlecht‘ oder zum ‚Bildungsprojekt Geschlecht‘ im Verlauf des eigenen Lebens und um grundlegende Fragen des Verhältnisses zwischen Eigenem und Fremdem. Auf dieser Basis erst findet das ‚doing gender‘ als professioneller Akt der inklusiven Pädagogik statt.

Dabei stehen kritische Beobachtung und Steuerung der Interaktionen zwischen den beteiligten Mädchen und Jungen im Vordergrund: Die Kinder und Jugendlichen agieren ihr je eigenes ‚Bildungsprojekt Geschlecht‘ aus, d.h. sie experimentieren mit ihren Geschlechterrollen, wenn die Möglichkeit im Rahmen der inklusiven Erziehung dazu gegeben wird. Das schließt jedoch auch ein, dass gesellschaftliche Machtstrukturen zwischen den Geschlechtern, die die Jungen und Mädchen an anderen Orten kennenlernen, ausgelebt werden. Inklusiv arbeitende Pädagoginnen und Pädagogen sollten problematische Verhaltensweisen, wie etwa ‚Mobbing‘ (vgl. Bretländer 2007) oder diskriminierende Geschlechterinszenierungen (vgl. Moser u.a. 2006), aufmerksam beobachten und im Sinne

eines produktiven Umgangs mit Verschiedenheit zum Thema machen (vgl. auch Hoffmann 2011; Thielen 2011). Die professionelle Ebene enthält also

- neben der Selbstreflexion über eigene Gender-Konstruktionen
- eine konstruktive Begleitung der kindlichen Gender-Prozesse
- und schließlich, worauf im dritten Abschnitt einzugehen ist, eine geschlechtersensible Didaktik.

### 3 Relevanz der Kategorie Geschlecht für eine inklusive Didaktik

Die Genderperspektive in der inklusiven Pädagogik ist eine unter mehreren, die jedoch immer präsent ist und in der Didaktik reflektiert werden sollte:

- Wie kann in der inklusiven Pädagogik eine geschlechtergerechte Bildung für alle Kinder und Jugendlichen hergestellt werden?
- Wie kann die Strukturkategorie Geschlecht als Querschnittsperspektive systematisch in die Allgemeine Didaktik und ihre einzelnen Fachgebiete integriert werden?
- Welche Auswirkungen hat diese Orientierung auf die Gestaltung von Rahmenrichtlinien und Bildungsinhalten?

Diese und ähnliche Fragen werden in dem 2012 von Marita Kampshoff und Claudia Wiepcke herausgegebenen „Handbuch Geschlechterforschung und Fachdidaktik“ diskutiert, wenn auch nicht speziell für die inklusive Pädagogik, so doch – in einigen Beiträgen – unter Berücksichtigung des Umgangs mit Heterogenität. Zur Entwicklung einer geschlechtergerechten Didaktik tragen folgende grundlegende Positionen bei:

- Um die in deutschen Bildungseinrichtungen „unreflektierte Reproduktion hierarchischer Geschlechterdifferenz zu überwinden“, plädieren Hannelore Faulstich-Wieland und Marianne Horstkämper (2012, S. 36) für folgenden analytischen Dreischritt in allen didaktischen Prozessen: Dramatisierung der Differenzen zwischen den Geschlechtern; Reflexion/Überprüfung; Entdramatisierung von Geschlecht (De-Konstruktion; nicht zu verwechseln mit ‚Geschlechtsneutralität‘) (S. 34). Für die inklusive Pädagogik kann diese Konstruktion zielführend sein.
- Marita Kampshoff bearbeitet die „Frage, ob Geschlechtertrennung zur Geschlechtergerechtigkeit beiträgt“ (2012, S. 451) und kommt zu dem Schluss, dass reine Mädchen- und reine Jungenarrangements beim Lernen dann Sinn machen, wenn diese im Einzelnen thematisch angezeigt und zeitlich begrenzt eingerichtet werden. Das entspricht m.E. den didaktischen Grundpositionen der inklusiven Pädagogik.

- Die Auseinandersetzung der einzelnen Fachdidaktiken mit der Geschlechterthematik in diesem Handbuch ist für die inklusive Pädagogik insofern interessant, als in einigen Beiträgen analysiert wird, welche tendenziell unterschiedlichen Interessen Mädchen und Jungen an einzelnen Schulfächern zeigen und wie sie entsprechend unterschiedlich für Fachgebiete und Themenstellungen zu motivieren wären. Aber auch die herkömmlichen Inhalte der einzelnen Fächer werden einer geschlechterkritischen Analyse unterzogen: Wie und in welchen Zusammenhängen kommen Männer und Frauen vor, wie werden sie charakterisiert, welche Handlungsspielräume werden suggeriert?
- Schließlich werden Wissenschaftsdisziplinen und Hochschullehre unter die Lupe genommen. Auch diese Perspektive ist für die inklusive Pädagogik als überfällig anzusehen: Die Hochschulforscherin Sigrid Metz-Göckel führt mit folgender Einschätzung in die Problematik ein: „Die Genderperspektive in die Lehre einzubeziehen, stellt insofern eine große Herausforderung dar, als die Unterschiede zwischen den Geschlechtern [unter den Studierenden – U. Sch.] subtil geworden sind, damit allerdings nicht unbedingt weniger wirksam“ (2012, S. 326).

#### 4 Schluss

In diesem Beitrag wurde gezeigt, dass die Genderperspektive in der inklusiven Pädagogik einen festen Platz hat, da sie immer präsent und für die gesellschaftlichen Prozesse, die mit dem Abbau sozialer Hierarchien und der Etablierung einer inklusiven Pädagogik verbunden sind, von zentraler Bedeutung ist. Die offensichtlichen sozialen Ungleichheitslagen zwischen Mädchen und Jungen mit so genanntem „sonderpädagogischen Förderbedarf“ sind nicht auf der quantitativen Ebene zu entkräften, sondern bedürfen qualitativer Analysen, Prozesse und Maßnahmen, die hier auf drei unterschiedlichen strukturellen Ebenen umrissen wurden.

#### Literatur

- Bretländer, Bettina (2007): *Kraftakte. Lebensalltag und Identitätsarbeit körperbehinderter Mädchen und junger Frauen*. Bad Heilbrunn/Obb.: Klinkhardt.
- Bretländer, Bettina/Schildmann, Ulrike (2011): *Geschlechtersensible Inklusionsforschung vor dem Hintergrund der neuen UN-Konvention (vor allem Artikel 6, 23, 24, 27, 28)*. In: Fliieger, Petra/Schönwiese, Volker (Hrsg.): 39-45.
- Faulstich-Wieland, Hannelore/Horstkemper, Marianne: *Schule und Genderforschung*. In: Kampshoff, Marita/Wiepcke, Claudia (Hrsg.) (2012: 25-38.

- Flieger, Petra/Schönwiese, Volker (Hrsg.) (2011): Menschenrechte – Integration – Inklusion, Bad Heilbrunn/Obb.
- Hagemann-White, Carol (2006): Die Konstrukteure des Geschlechts auf frischer Taterntappen? Methodische Konsequenzen einer theoretischen Einsicht. In: Feministische Studien 11, H. 2, 68-78.
- Hinz, Andreas (1993): Heterogenität in der Schule. Integration – Interkulturelle Erziehung – Koedukation. Hamburg: Tectum.
- Hoffmann, Ilka (2011): Inklusion – auch für „böse“ Jungs? In: Zeitschrift für Inklusion, Inklusion-Online 5, Nr. 1, 7 S.; [www.inklusion-online.net](http://www.inklusion-online.net) (Abrufdatum: 21. 2. 2012).
- Kampshoff, Marita (2012): Geschlechtertrennung ja oder nein?! In: Kampshoff, Marita/Wiepcke, Claudia (Hrsg.) (2012): 443-454.
- Kampshoff, Marita/Wiepcke, Claudia (Hrsg.) (2012): Handbuch Geschlechterforschung und Fachdidaktik. Wiesbaden: Verlag VS Verlag für Sozialwissenschaften/Springer Fachmedien.
- Metz-Göckel, Sigrid (2012): Genderdimensionen in der Hochschuldidaktik-Forschung. In: Kampshoff, Marita/Wiepcke, Claudia (Hrsg.) (2012): 317-330.
- Moser, Vera; Roll, Mathias; Seidel, Carola (2006): Geschlechterinszenierungen in der Sonderschule. In: Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete 75 (4), 305-316.
- Nagode, Claudia (2002): Grenzenlose Konstruktionen – konstruierte Grenzen? Behinderung und Geschlecht aus Sicht von Lehrerinnen in der Integrationspädagogik. Münster: LIT.
- Prenzel, Annedore (1993): Pädagogik der Vielfalt. Verschiedenheit und Gleichberechtigung in Interkultureller, Feministischer und Integrativer Pädagogik. Opladen: Leske + Budrich.
- Prenzel, Annedore (2011): Ziele einer „geschlechterdemokratischen“ Pädagogik im inklusiven Kindergarten. In: Zeitschrift für Inklusion, Inklusion-Online 5, Nr. 1, 7 S.; [www.inklusion-online.net](http://www.inklusion-online.net) (Abrufdatum: 21. 2. 2012).
- Rabe-Kleberg, Ursula (2006): Gender als Bildungsprojekt. Wie Mädchen und Jungen sich die zweigeschlechtliche Welt aneignen. In: Betrifft Mädchen 19, H. 3, 100-104
- Schildmann, Ulrike (2012): Die Genderperspektive in der Inklusiven Pädagogik. In: Zeitschrift für Inklusion online 6, Nr. 2, Heft 3, 30-38.
- Schildmann, Ulrike (1996): Integrationspädagogik und Geschlecht. Theoretische Grundlegung und Ergebnisse der Forschung. Opladen: Leske + Budrich.
- Schildmann, Ulrike (Hrsg.)(2010): Umgang mit Verschiedenheit in der Lebensspanne. Bad Heilbrunn/Obb.: Klinkhardt.
- Thielen, Marc (2011): „Bist du behindert Mann?“ In: Zeitschrift für Inklusion, Inklusion-Online 5, Nr. 1, 10 S.; [www.inklusion-online.net](http://www.inklusion-online.net) (Abrufdatum: 21. 2. 2012).
- Wenning, Norbert (1999): Vereinheitlichung und Differenzierung. Zu den „wirklichen“ gesellschaftlichen Funktionen des Bildungswesens im Umgang mit Gleichheit und Verschiedenheit. Opladen: Leske + Budrich.
- Wenning, Norbert (2010): Umgang mit Verschiedenheit – Forschungsergebnisse und Forschungsperspektiven. In: Schildmann, Ulrike (Hrsg.): 23-35.